

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

**ZUM SCHABBAT**

<i>Tora:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 30:11 - 34:35	שמות ל, יא-לד, לה
<i>Maftir</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 19:1-22	במדבר יט, א-כב
<i>Haftara:</i>	Jecheskel (Ezechiel), 36:16-38	יחזקאל לו, טז-לח

***Inhalt der Toralesung***☆ ***Anweisungen für das Heiligtum (30:11-31:17)***

G"tt gibt Mosche weitere Anweisungen: Er soll das Volk dadurch zählen, dass jeder einen halben Schekel Silber für das Heiligtum gibt. Im Vorhof soll ein kupfernes Waschbecken für die Kohanim aufgestellt werden. Das Gewürzöl für die Einweihung und das Räucherwerk müssen genau nach Vorschrift zusammengesetzt sein. Betzal'el und Aholiaw sollen die Arbeiten am Heiligtum leiten. Am Schabbat muss jedoch alle Arbeit ruhen.

☆ ***Die Bundestafeln und das goldene Kalb (31:18-33:23)***

Mosche erhält von G"tt die beiden von Ihm beschriebenen Tafeln des Bundes. Derweil fordert das Volk Aharon auf, „Götter“ zu machen, die ihm auf dem Weg vorangehen sollen, und Aharon macht aus ihrem goldenen Schmuck ein Kalb. Beim Abstieg vom Sinaj zerschmettert Mosche die Tafeln. Er zerstört das goldene Kalb, stellt Aharon zur Rede und befiehlt den Leviim, die Schuldigen zu töten. Danach kehrt er auf den Berg zurück, um G"tt um Vergebung zu bitten. Als Mosche Seine Herrlichkeit sehen möchte, sagt ihm G"tt, dass er nur Seinen „Rücken“ sehen dürfe.

☆ ***Die zweiten Tafeln und der neue Bund (34:1-35)***

G"tt fordert Mosche auf, zwei neue Steintafeln zu behauen. Dann offenbart Er Seine dreizehn Eigenschaften der Gnade, schliesst einen neuen Bund und gibt einige Ge- und Verbote, die Mosche als Grundlage des Bundes aufschreiben soll, während G"tt die Zehn Worte auf die Tafeln schreibt. Als Mosche mit ihnen nach vierzig Tagen zurückkehrt, leuchtet sein Gesicht.

*Paraschat Para handelt von der roten Kuh, deren Asche benötigt wird, um jemanden nach der Berührung mit Toten tahor („rein“) zu machen. Man liest darüber vor Pessach, weil man für das Pessach-Opfer tahor sein musste.*

## Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 138, Schma Kolenu: S. 1168)

G"tt erläutert dem Propheten Jecheskel, dass das Volk Israel durch seine Taten das Land „verunreinigt“ hat und deshalb unter die Völker zerstreut wurde; doch auch dort hat es Seinen Namen entweiht. Deshalb soll der Prophet verkünden, dass G"tt nicht um des Volkes willen, sondern um Seines Namens willen die Zerstreuten einsammeln und in das Land Israel zurückbringen wird. Er wird sie durch „reines Wasser“ von ihrer moralischen Unreinheit reinigen, so wie Wasser, das mit Asche der roten Kuh vermischt ist, die durch Berührung mit dem Tod entstandene „Unreinheit“ beseitigt. Er wird ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist geben, sie zur Einhaltung Seiner Gebote veranlassen und ihnen reiche Ernte schenken. Dann werden sie sich wegen ihrer Sünden schämen, und die anderen Völker werden Seine Macht anerkennen. Ausserdem verspricht G"tt, das Volk Israel zahlreich wie Schafherden zu machen.

## Die Einverleibung des Kalbes

Emanuel Cohn, Jerusalem

Die Episode des goldenen Kalbes (2. B. M., Kap. 32) ist eine der herausragendsten der Thora, wirft sie doch wesentliche theologische und psychologische Fragen auf. Wir wollen an dieser Stelle das dramatische Ende des goldenen Kalbes unter die Lupe nehmen: «Da war es, als er dem Lager näher kam und das Kalb und Tänze sah, da entbrannte Mosches Zorn, er schleuderte die Tafeln fort und zerschmetterte sie am Fusse des Berges. Dann packte er das Kalb, das sie gemacht hatten, verbrannte es im Feuer, zerrieb es, bis es ganz klein geworden, streute es auf das Wasser hin und gab davon den Israeliten zu trinken» (32:19–20). Mosche ist soeben vom Berge Sinai heruntergestiegen, die beiden göttlichen Gesetzestafeln in der Hand, doch das «Empfangskomitee» ist alles andere als illustriert: Das Volk tanzt um ein selbst gemachtes goldenes Kalb herum. Nach der spontanen Zerschmetterung der beiden Bundestafeln mutet Mosches zweite Reaktion noch seltsamer an: Was bezweckt er mit der Zerstampfung des goldenen Kalbes, dessen Auflösung im Wasser bis hin zu der an sein sündiges Volk gerichteten Forderung, dieses Wasser zu trinken? Viele Exegeten beschäftigten sich mit dieser sonderbaren Massnahme Mosches. Raschi (1040–1105) beispielsweise verstand diese Aktion als nichts anderes als ein Ermittlungsverfahren, durch welche die Schuldigen ausfindig gemacht werden konnten. Raschi – basierend auf dem Talmud – erkennt eine eindeutige Parallele zwischen diesem Vorfall und der Zeremonie der «Sota», der der Untreue beschuldigten Ehefrau, die zur Wahrheitsklärung ebenfalls Wasser trinken musste, worauf bei einer Schuld ihr Bauch anschwellt und sie dann starb (4. B. M., 5:11–31). Raschi versucht nicht nur, durch eine andere Thora-Quelle etwas Licht auf die sonderbare Handlung Mosches zu werfen, sondern er stellt die Sünde der untreuen Ehefrau der des jüdischen Volkes beim goldenen Kalb gegenüber: Der Bruch des ehelichen Bundes durch Untreue wird somit auch auf die Beziehung Gott-Israel ausgeweitet, wobei das «Flirten» mit dem goldenen Kalb einer verbotenen ausserehelichen Beziehung gleichkommt. Gemäss Nachmanides (1194–1270) wiederum war der Akt Mosches kein Ermittlungsverfahren, sondern

vielmehr ein Weg, die Frevler blosszustellen: «Er wollte ihre Taten beschämen, da mahlte er ihren Gott und führte ihn in ihren Bauch, damit er wieder als Kot herauskomme.» Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808–1888) andererseits verstand das Wasserreichen nicht ausschliesslich als schockierenden Akt der Beschämung, sondern insbesondere als erzieherische Massnahme: «Seine erste Handlung war, den Gott des Wahns in seiner vollendeten Nichtigkeit dem Volke zum leibhaften Bewusstsein zu bringen. Er zerstörte das Götterkalb nicht nur, sondern es musste jeder im Volke mit seiner eigenen leiblichen Persönlichkeit die gänzliche spurlose Vernichtung seines Gottes vollenden helfen. Das Volk musste seinen Gott austrinken. Das, worin sie die Sicherung ihrer leiblichen Zukunft gesetzt hatten, musste in ihrer Leiblichkeit das rasche Ende seines kurzen Daseins finden ... Mit solcher Prägnanz lehrt und erzieht ein Moses.»

Man stelle sich dieses unglaublich starke Bild einmal vor: Den falschen Gott auszutrinken. Der grosse Pädagoge Hirsch wusste um die eindrückliche erzieherische Kraft einer solchen Aktion, und nur so vermochten die dem goldenen Kalb Dienenden ihrer Sucht abzuschwören. Man denke einmal an «goldene Kälber» unserer Zeit. Welchen psychologischen Effekt hätte es wohl, wenn Menschen, die Popstars oder Schauspieler grenzenlos «anbeten», sämtliche Poster und Unterschriften ihrer «persönlichen goldenen Kälber» verbrennen, ihre Asche mit Wasser vermischen und dann austrinken würden? Hätte diese «Einverleibung» der falschen Götter nicht eine befreiende Wirkung?

Dieses Bild der Einverleibung des goldenen Kalbes erhält im Lichte des Zwecks des goldenen Kalbes selbst eine tiefere Bedeutung. Gemäss einer weniger bekannten Interpretation glaubten die Israeliten mit der Kreation des goldenen Kalbes nämlich keineswegs, dass dieses goldene Kalb Gott gleichkäme oder sie aus Ägypten geführt hatte. Vielmehr wurzelte ihre Tat in der Auffassung, dass Gott einen «Wagen» in dieser Welt benötigt, um darauf zu ruhen. Die im Buche Samuel und in den Psalmen wiederkehrende Bezeichnung Gottes als «Joschew Hakruwim», als «Der über den Cherubim thront», ist ein Ausdruck dieser Ansicht. In anderen antiken Kulturen lassen zudem archäologische und literarische Funde interessanterweise auf Skulpturen und Bilder schliessen, bei welchen die Götter auf Stieren thronen. Das Kalb war somit nichts anderes als eine physische Basis für die göttliche Gegenwart, was auch die Einbettung dieser Episode in den Kapiteln des Baus des Heiligtums, des physischen Heims Gottes auf Erden, zu erklären vermag. Wenn wir nun die Massnahme Mosches aufgrund dieser Überlegungen neu interpretieren wollen, so kommen wir zu einem wesentlichen erzieherischen Schluss: Das goldene Kalb als Symbol für Gottes physische Basis in dieser Welt muss durch den individuellen Menschen im wahrsten Sinne des Wortes «einverleibt» und verinnerlicht werden. Durch diese Forderung erhalten die Israeliten eine wichtige Botschaft: Jede(r) Einzelne kann eine Basis für Gottes Gegenwärtigkeit werden. Jeder kann Gott in seinem Leben etwas Platz machen, und dazu benötigen wir keine externen «Wagen», und schon gar nicht goldene Kälber.

# Mitteilungen der IGB

## Steinstellung



14.03.2010: 11.30 Uhr Arlette Wyler-Dreyfuss s.A.

21.03.2010: 11.00 Uhr David Meyer s.A.

## Veranstaltungen



Zeitänderung: Jeden Schabbat, 17.00: Damen-Schiur von Rabbiner Yaron Nisenholz: „Die wöchentliche Haftara“, Schomre Thora

### *Schabbat (05. / 06. März 2010):*

Eingang	18.00
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.24
Maariv	19.04

### *Woche vom (07. März –13. März 2010):*

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.15

### *Nächsten Schabbat Wajakhel Pekudej (12. / 13. März 2010)*

Eingang: 18.15, Mincha: 18.35, Maariv: 19.15

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und  
werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.